

Lernen aus der Geschichte e.V.

<http://www.lernen-aus-der-geschichte.de>

Der folgende Text ist auf dem Webportal
<http://www.lernen-aus-der-geschichte.de> veröffentlicht.

Das mehrsprachige Webportal publiziert fortlaufend Informationen zur historisch-politischen Bildung in Schulen, Gedenkstätten und anderen Einrichtungen zur Geschichte des 20. Jahrhunderts. Schwerpunkte bilden der Nationalsozialismus, der Zweite Weltkrieg sowie die Folgegeschichte in den Ländern Europas bis zu den politischen Umbrüchen 1989.

Dabei nimmt es Bildungsangebote in den Fokus, die einen Gegenwartsbezug der Geschichte herausstellen und bietet einen Erfahrungsaustausch über historisch-politische Bildung in Europa an.

Dokument 2

AG Zeitzeugeninterviews: Eine Gruppe der Schüler führte Zeitzeugeninterviews zu den einzelnen Themen des Projekts durch. Die Interviews wurden in Lesemappen und auf DVD festgehalten. Zu den Interviews für Schulklassen wurde Presse eingeladen.

Mit 17 Jahren die Heimat für immer verloren

Bericht über das Zeitzeugeninterview mit Heinz Schmidt, der von seinen Erlebnisse am Ende des Krieges vor 60 Jahren erzählte. Interviewt wurde er von den Schülern Alexander Voß und Philip Bartsch. Die Ostseezeitung berichtete am 19.4.2005 über dieses Gespräch mit dem Zeitzeugen Heinz Schmidt

Heinz Schmidt war 17 Jahre alt, als er seine Heimat für immer verlor. Es schloss sich eine abenteuerliche Flucht durch Pommern und Mecklenburg an, ehe Heinz Schmidt in Bannemin endgültig ein neues Zuhause fand.

Als Heinz Schmidt, seine Mutter, sein Zwillingbruder und seine Großeltern das pommersche Kammin am 5. März 1945 verließen, standen die sowjetischen Panzer schon am anderen Ende der Stadt. Per Schiff ging es über den Kamminer Bodden nach Wollin, von dort aus führte der Weg die Flüchtlinge nach Swinemünde. Dort geriet Familie Schmidt am 12. März in den schweren Bombenangriff. Wie durch ein Wunder überlebte Heinz Schmidt den Bombenhagel an der Stelle, an der heute in Swinemünde die Adler-Schiffe mit Touristen anlegen.

Die wenige Habe der Familie auf einem Handwagen hinter sich her ziehend, zogen Schmidts aus der zerstörten Stadt an der Swine, man wollte nach Stolpe bei Usedom, wo eine Bekannte der Familie lebte. Dort fanden die Heimatlosen für einige Nächte Aufnahme. "Wir trafen dort auf eine große Hilfsbereitschaft", erinnert sich Heinz Schmidt.

Weil der Bruder des Großvaters in Malchin lebte, zog es Schmidts dann in diese Richtung. Zu Fuß wurde Anklam erreicht, von dort bis nach Demmin wurde ein Schiff benutzt. Die letzte Etappe wurde dann wieder auf Schusters Rappen zurück gelegt. Doch auch Malchin war nicht die Endstation der Odyssee. Den Schmidt-Brüdern drohte hier der Einsatz im Volkssturm, da machten sie sich lieber nach Bützow auf den Weg, wo eine Tante zu Hause war. Dort schließlich erlebte Heinz Schmidt den Einmarsch der Roten Armee.

Weil der Krieg zu Ende war, glaubte man, der Rückkehr in die Heimatstadt Kammin liege nichts mehr im Wege. Das gelang auch, aber nach kurzer Zeit unterstand dieses Gebiet Polen. Die letzten

Deutschen wurden von dort vertrieben. Bei der erneuten Flucht über die Insel Usedom blieben Schmidts schließlich in Bannemin "hängen". Dort fanden die Jungen Arbeit und machten einige Zeit später eine Schneiderlehre. Heinz Schmidt entschloss sich dann, Lehrer zu werden. In diesem Beruf arbeitete er 20 Jahre lang in Bannemin und in Trassenheide, ehe er für weitere zwei Jahrzehnte an der Zinnowitzer Schule seine Wirkungsstätte hatte.